

Auswertung Bürgerbefragung November/Dezember 2020

Einleitung

Im November/Dezember 2020 wurden mit Hilfe eines Fragebogens Erwartungen und Ideen im Blick auf das neuentstehende Begegnungshaus am Markt (M 4) und die dort geplante Quartiersarbeit ermittelt.

Der Fragebogen wurde von einer Arbeitsgruppe entwickelt, deren Ziel die weitere Ausgestaltung des Begegnungshauses M4 und der damit verbundenen Quartiersarbeit ist. Der Arbeitsgruppe gehören zwei Mitarbeitende der ev. Kirchengemeinde sowie ehrenamtlich Engagierte an.

Die Durchführung der Umfrage war auf drei Säulen geplant: Hauswurfsendung im unmittelbaren Einzugsbereich des neuen Begegnungshauses, Veröffentlichung im Internet und eine Straßenbefragung. Aufgrund des Teil-Lockdowns im November/Dezember 2020 musste auf die Straßenbefragung verzichtet werden. Die Umfrage wurde in der örtlichen Presse angekündigt.

Insgesamt wurden 600 Fragebögen per Hauswurfsendung verteilt. Es erfolgte ein Rücklauf von etwa 5%. Dazu nahmen auch einige wenige Personen über den im Internet veröffentlichten Fragebogen an der Befragung teil. Insgesamt liegen zur Auswertung 32 Fragebögen vor.

Auswertung der Daten

An der Umfrage haben insgesamt 32 Personen teilgenommen. Ein Drittel davon waren Männer, zwei Drittel Frauen. Es haben an der Umfrage überdurchschnittlich ältere Menschen teilgenommen (Abb. 1).

Wenige der Teilnehmenden leben in einem der Ortsteile Gochs (4 Personen), die überwiegende Zahl (28 Personen) lebt im Bereich der Stadt Goch.

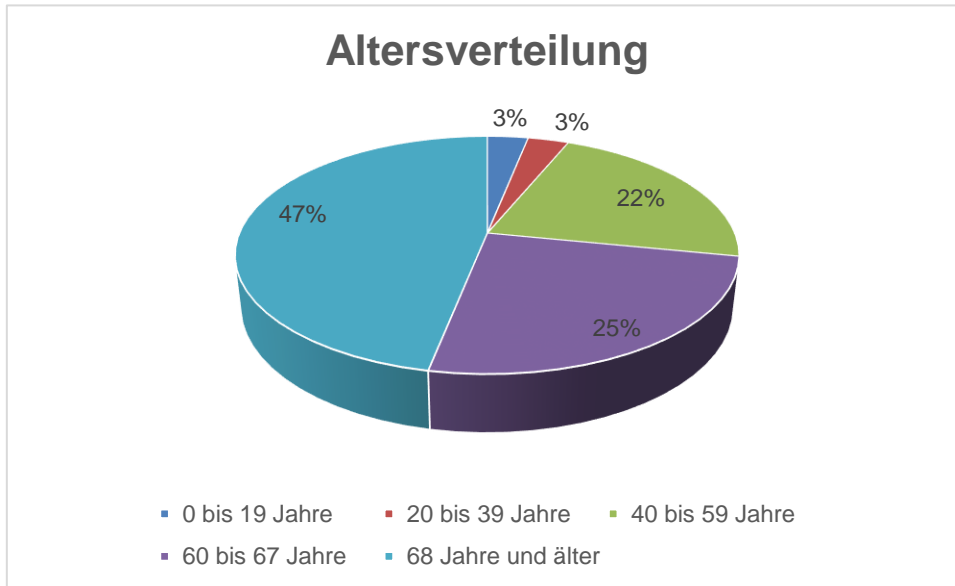


Abbildung 1

Das innerstädtische Quartier wird von den meisten der Teilnehmenden sehr regelmäßig frequentiert (Abb. 2).

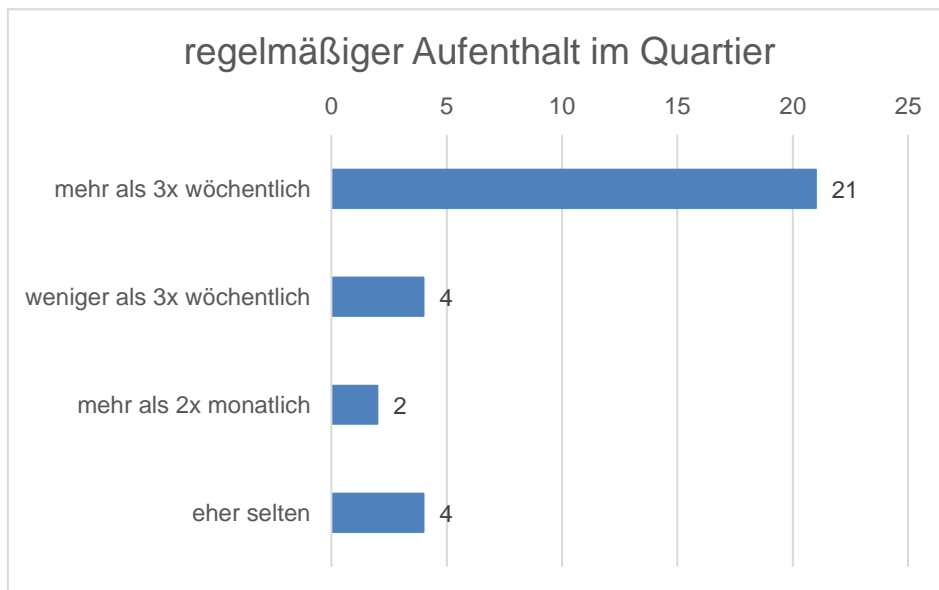


Abbildung 2

Die Mehrzahl der Befragten (24 Personen) gibt an, dass es im innerstädtischen Bereich aus ihrer Sicht bisher zu wenig offene Angebote zur Begegnung gibt. Mehrfach werden insbesondere solch fehlenden Angebote für Singles, Senior*innen und Familien angegeben. Drei Personen halten das Angebot für ausreichend, fünf lassen die Frage offen.

Hinsichtlich der persönlichen Erwartungen an einen Begegnungsort im Quartier, bei dem eine Mehrfachnennung möglich war, werden am häufigsten kulturelle Veranstaltungen sowie Angebote für bestimmte Zielgruppen genannt. Ein Ort für zwanglose Begegnung ist ebenfalls sehr gefragt. Am geringsten wird die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen erwartet (zum Ganzen Abb. 3).

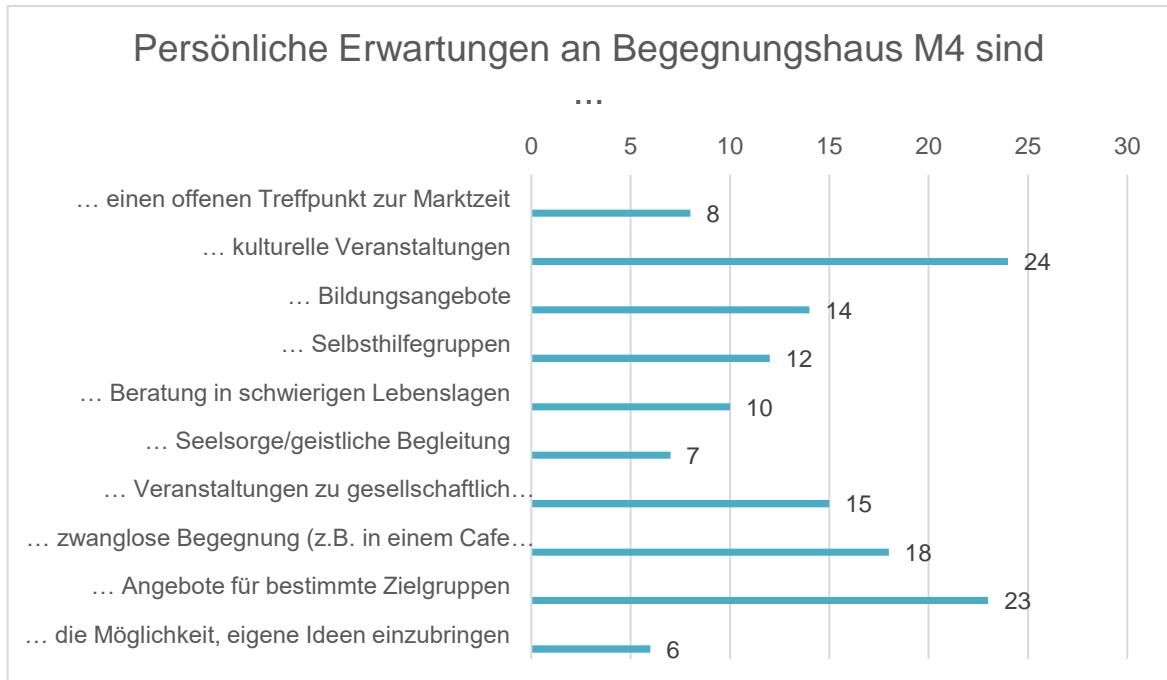


Abbildung 3

Unter den Zielgruppen wurden explizit Senior*innen, Singles, Kinder und Jugendliche sowie Familien genannt. Als eigene Ideen wurden beispielsweise genannt: Handarbeitstreff, Tanztee, veganer Mitbringbrunch, politische Bildung, Kinderbetreuung an Markttagen.

Das gesondert erfragte Interesse an musikalischen Aktivitäten stößt nur bei einer knappen Mehrheit auf Gegenliebe. Das meiste Interesse besteht dabei am Mitwirken in einem Chor.

Als für das Quartier insgesamt bereichernd werden besonders häufig Lesecafe mit Lesungen und Hobbygruppe genannt. Unter der Rubrik Sonstiges, die dazu einlädt eigene Aspekte einzubringen, erscheinen die Stichworte kultur- bzw. generationsübergreifende Begegnung, vegan/vegetarische Angebote, Tauschbörse, Tanz und Ausstellungen (vgl. insgesamt Abb. 4).

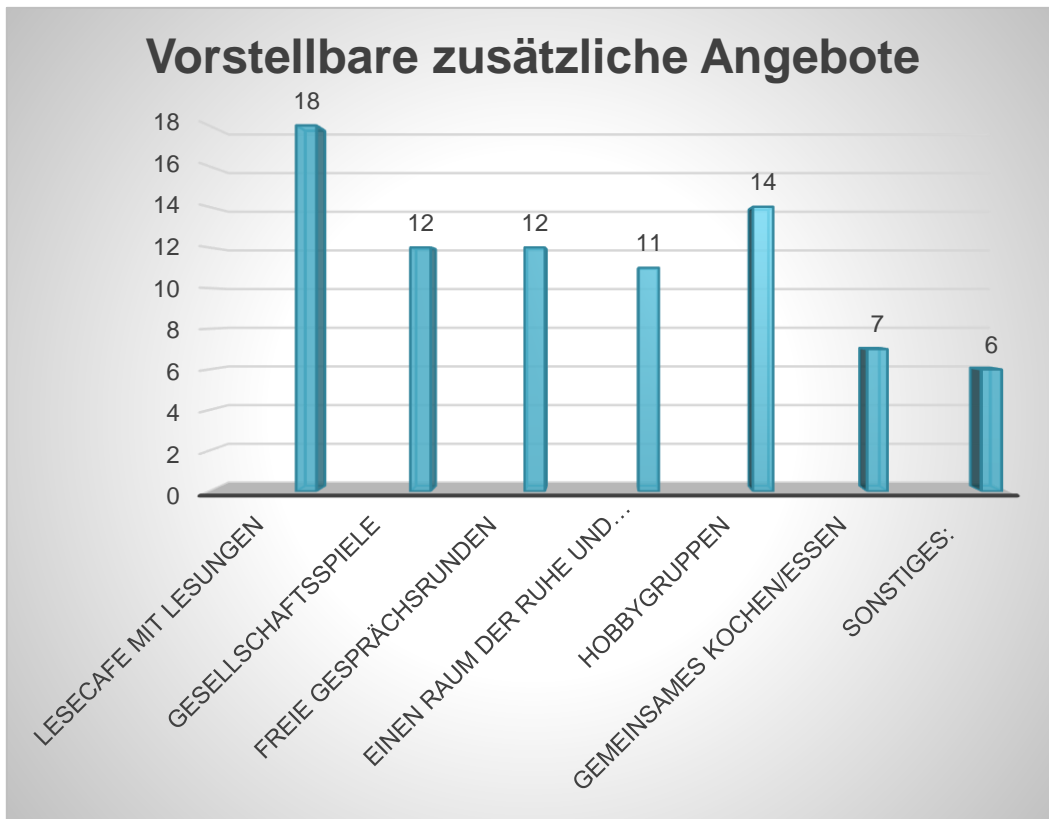


Abbildung 4

Im Blick auf die zeitliche Nutzung von Begegnungsmöglichkeiten gibt es eine breite Verteilung (Abb. 5)

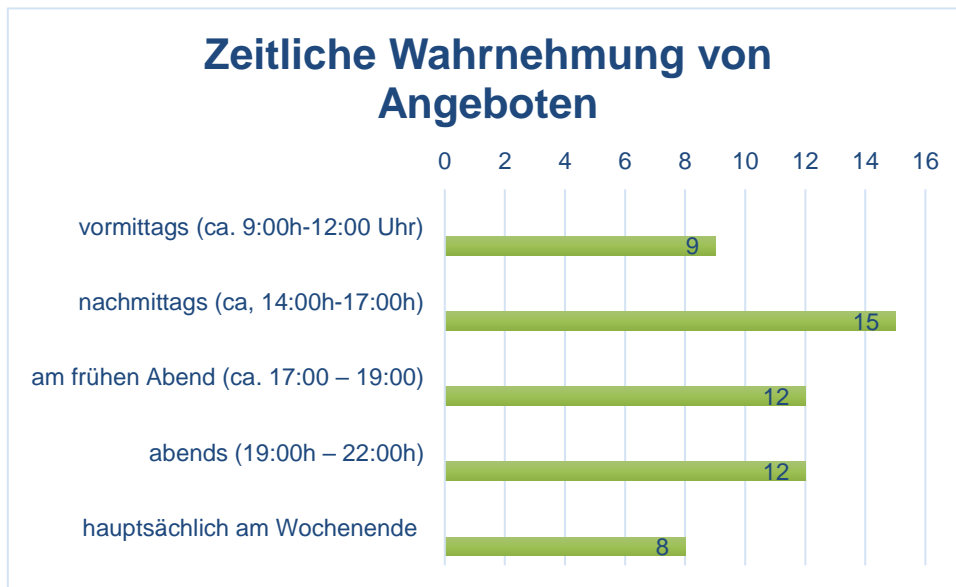


Abbildung 5

Ein aktives Einbringen in die Quartiersarbeit durch Gründung eigener Initiativen erwogen nur drei der Befragten. Angegeben wurden die Bereiche Senioren und Kinder sowie eine Initiative für eine „bessere Stadt“.

Die evangelische Trägerschaft von Begegnungshaus und Quartiersarbeit ist für keine Person, die an der Umfrage teilgenommen hat, ein Hinderungsgrund, sich daran zu beteiligen.

Erste Rückschlüsse für die Quartiersentwicklung

Auch wenn die Umfrage in keiner Weise repräsentativ und auch die Rücklaufquote mit 5 % relativ gering ist, lassen sich doch einige Rückschlüsse aus ihr ziehen.

Deutlich wird, dass fast alle Befragten der Ermöglichung von Begegnung im innerstädtischen Quartier einen hohen Wert zuschreiben und gleichzeitig adäquate Räume und Angebote teilweise fehlen. D.h. eine zukünftige Quartiersarbeit kann an ein deutliches Interesse anschließen.

Die gehäufte Nennung von Seniore*innen und Singles korreliert mit der schon vorher eingebrachten Beobachtung, dass insbesondere ältere alleinlebende Menschen mehr Begegnungsmöglichkeiten brauchen.

Auch scheint es einen Mangel an Begegnungsorten für unterschiedlichste Interessengruppen (Handarbeitsgruppen, Tauschbörse etc.) zu geben. Hier zeigt sich eine große Chance für das neue Begegnungshaus M 4 in zentraler Lage.

Für eine weitere Quartiersentwicklung ergeben sich viele Anknüpfungspunkte. Vernetzung, Aktivierung und Partizipation werden dabei wichtige Aspekte sein.